

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 237 (1958)

Artikel: Überlistet : Glarnerhinderländer-Dialegg

Autor: Schmid, Emanuel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aberlistet

(Glarnerhinderländer-Dialekt) Emanuel Schmid

Bum Hoschet-Hannes erzellt mä e luschtigs Stüggli, wo zwar nuch im vorige Jahrhundert passiert wär. Am Hannes si Frau, d'Babette, isch inswot e gueti Huusfrau gsi i allne Stugge, nu e gruuame Schlegg; der bescht Chund äm Zuggerbegg, aber als heumli. Dr Hannes hät nüt fölle mergge. Das het natürlí Kappe brucht und der huusli Hannes het für söttigs Züüig fä Musigkörha. So het d'Babette eben müese luege, wie si zu Geld chunnt und ette bi Seupse, Speziwaar oder Gare mih g'sait, as es koschtet het und dr Hannes het nüt chänne mergge, wil er d'Priis nüt kännt het. Aber es isch ehm digg gsi, d'Babette heig Bäredregg im Muul (a de brune Winggel), oder lutschi ame Zuggermöggli; aber ette e Utuged heid ja all Lüüt. Also het er nüt drgliiche tue.

Aber allgemach isch d'Babette ebe frecher worde, gar wo die Süekwaar au ufgschlage het. Heumli het sie, wenn dr Hannes fescht gschlafe het, dr Geldseggle vum Maa us de Hose und zerscht nu ette Zwänzger, aber speeter, wo der nüt mergedt, au Halbfränggli gnuh; anders het's au meischt nüt dinne kha. Mit dr Zitt aber isch au em Hannes das Fähle vu Münz ufgfalle: „Es ninnt mi nu Wunder, wer mir Geld us em Sagg ninnt? I bi ganz sicher, ich ha mih im Geldseggle tha, und da fehlet ettis Münz“ sait er zur Frau.

„Was Dir nüt alls ifallt Maa! Es isch doch niemed z'Macht i d'Chamere chu und de hätt dr Schelm doch lieber gad der ganz Geldseggle paggt, nüt nu e paar Münz. Du biisch sicher lez und heicht Di überzellt“ meint uschuldig d'Babette.

Dr Hannes schüttlet dr Chopf; er isch dr Sach ganz sicher und meint au, mä müest ja dr Schelm thöre inetappe, das sig fä Fraag; aber ettis mües doch g'gange si. – As es äm End gar si Frau si chännt, a das het er vorläufig nüt dänggt.

Emal ame Abed, er isch müede gsi und ziitli i ds Bett, het er wider ganz gnau ds Geld zellt, Münz und Halbfränggli; d'Hose wie immer uf e Stuehl gleit, im einte Sagg ds Schnupftuech, im andere Schlitz dr Geldseggle, wie immer. D'Babette het i dr Chuchi nuch ettis umegwirbet und isch viel speeter au obsi, wo dr Hannes schu die längst Zütt schnarchlet, tuet us em Geldseggle wider e waggere Griff und isch dernah au i ds Bett. – Am Morge isch dr Hannes immer der Erscht i dr Stube, det het er ds Geld wider zellt und richtig, fähled ehm Münz und zwei Halbfränggli; er isch siner Sach sicher.

„Das cha gar niemed anders gsi si as d'Babette! Ich ha's schu digg dänggt“ sait er zu si selber; tuet

aber weder him z'Morgeesse, nuch speeter ettis drgliiche. Aber em Fridli, äm Nachbuur, het er's klagt. Der isch si beschte Fründ gsi, heid denand ette das und dieses klagt und dr Fridli isch e Poß gsi und het immer guet Rät gwüst.

„Das cha ja gar fän andere Schelm si, as Di Frau“ meint er au. Er het au gwüst, as die Frau gere schlegget und viel Kappe vertiedlet mit Chräm und Zuggerzüg, wovu dr Hannes nüt weiß; das het mä eigetli im Dorf gwüst. Aber dr Fridli weiß, was da z'mache isch. Gad äm Vormittag isch dr Chämifeger im Huus gsi zum rueze und het e Chessel voll Rueß i Gang g'stellt.

„Weischt Du was, Hannes! Jeß ninnicht e grossi Briese vu dem Rueß, tuesch ne i Di Geldseggle under d'Münz und verbrääsch! Di nüt; tuesch nüt drgliiche und das ander wird si finde; äm Morge schu.“ Dem Hannes het das iiglüchtet und macht's eso, zellt vorher als Geld, gaht wider ziitli obsi, er sig eso müed, und wartet die Sach ab.

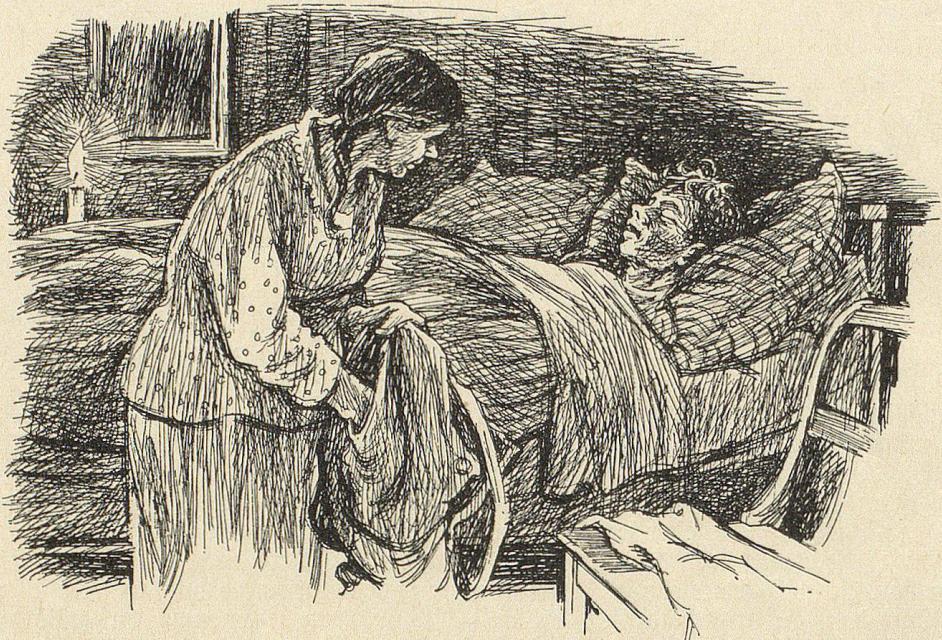
Wo si Frau äntli au i d'Chamer chunnt, tuet er drgliiche, er schlafi steihert und richtig, d'Babette gaht liiseli zu de Hose, zieht der Geldseggle usi und nüschter i dr Münz; tuet dr Geldseggle wi der schü ordeli i Hoseschlitz und gaht au i ds Bett. Die Münz leit si vorher i ds Nachttischli und schlafst bald i, gar will dr Hannes zoge het, wie i nere Sagi e Lärme.

Äm Morge schu frueh isch er wach gsi; es het chuum tägelet, glüüslet er zu siner Frau übere und richtig! Um d'Nase umme, a der einte Bagge, äm Oberlintuech chölig Maase und erst d'Zinger a dr einte Hand. Da het's nüt mi z'laugne ggi und dr Hannes her's fast nüt möge erlebe, bis d'Babette äntli si verrot het und fraget, wie späat es au schu sig, dängg Zütt zum Uffschuh?

Dr Hannes gainet eso halb verschlafe und hätt viel lieber luut glachet, lueget dure und sait ganz erstuunt: „Jä, was isch au das? Due bisch ja voll Brämerlig? Eueg au die Zinger aa und wirff e Bligg i Spiegel, und ds Chüssi; nei aber au, was isch da g'gange?“ – Erscht jeß gfeht d'Babette die Alareisig; stahrt hantli uuf, vor e Spiegel – und, was mües si gsieh? Im halbe Gsicht Brämerlig, ds Bettgwand au voll Maase; si chunnt nüt naache.

Dr Hannes saht aa lache und ä dr Babette isch ds Böögge neecher gsi und het dr arm Hannes abgrumt. Aber schließli het si doch erfare welle, wieso die Brämerlig i ds Gsicht und ds Bettgwand chämed und het sich das eisach nüt chänne erchlääre.

„Tue nu d'Schubläddli vum Nachttischli uf – gschau die chölige Zwänzgerli und Halbfränggli,



wo dett inne ligged und dä chunst vielich naache. Die sind alli us niim Geldseggle; dr Bewiis isch jetz gleichet und ds Laugne nüst Di nüut mi. Weisch Babette, schu lang han i dr Verdacht uf Dich kha, aber digg han i doch wider nüd so recht truuet; aber jetz isch dusse. Ich ha nächtig e paar Briüe Rueß drunder gmischt und s ander chasch Dr dängge." D'Babette het nu eso gtuunet und si würggli gschämt. Het si gwäsche, so guet as g'gange isch (nüd ette gad so eifach), het ds Lüilache und de Chüssiziechli itruggt und vu due aa, isch em Hannes fäs Geld mi us em Hössagg gnuh worde. Au punggo Schleggeri het's bi dr Babette besseret. Wil si weniger Rappe het zum Tedle, isch si au weniger zum Zuggerbegg und Chrämer glüsse und het allgemach selbe funde, es göng au uhni Bäredregg und Malzzugger und so het die Sach e guets End gnuh und sin beedi wider z'einte worde, wie se si khört. Mit em Nachbuur Fridli het dr Hannes aber doch e Halbliter gnuh im „Hirsche“.

„Wie bisch au Du uf die Idee chu, Fridli?“ fraget dr Hannes bim zweite Schlugg, wo si äso allei i dr Wirtzstube sitzed. „Ja, das isch ganz eifach; mir isch es ganz ähnli g'gange wie bi Dir. Weisch, mr sind ja fruehnder bim Ruedi Zopfi z'hüüs gsi und heid dett dr glych dunggel Chellerigang kha. Digg het mä vergässe d'Kellertüür z'gsplüüze und a nüüt Böses dänggt, bis d'Frau und ich g'merggt heid, as üs bestimmt Herdöpfel, digg au anders, emal es Möggli Chääs und us em Häfeli usgluhnte Angge eweg chu isch. Mir heid uspasst wie d'Häftlimacher, aber uhni Erfolg; so het das niemet anderst chänne si, as dr Zopfi, oder de si Frau. Gad im beste Ruef

sind si ja im Dorf nüd gstande; aber wie bewyse? – Da chunnt au emal dr Chämifeger, stellt nah em Rueße dr Chessel ab i dem dunggle Bödeli und gaht obsi. Da stünd äm Zopfi si Holzböde und es chunnt mr d'Idee, der Posz tüüsli sicher barfueß i übere Heller ettis gu rippse, legge dä wieder d'Holzschueh aa und chlapperi de luut dur d'Stege use. Ich nime ds Schüfeli, schütte Rueß i die Holzschueh und warte ab. – Richtig sind äm Albed prezys vor üserer Hurd schwarz Täppi; es fählt wieder eini vu dene schüüne Gartebire und im Chästli es Möggli Ziger; au dette schwarz Täppi. Da isch die Sach klaar gsi.

Ich ha dr Zopfi z'Red gstellte, aber der het vu allem nüüt welle wüsse, bis ehm alls erzellt ha und druf het er bekennt. Si Frau heig ne g'heise, es sig au gaar leicht gsi, z'stele und mä sägi nüd ummesuſt „Elegenheit macht Diebe“; aber es soll nümme vorchu und under us blybe; git mr druf d'Hand, nimmt mr ds Verspreche ab und vum nechste Munet aa, heget mir zäche Frangge weniger Huuszys z'zahl. Er schämi si, wie ne nasse Hund und sait, ich soll verzyche, mr weled wider guet Fründ blybe. Ich ha sofort iklepft und mi Frau isch au ierstande. Mir heid dernah bald vu dr Bäsi Madline der Huusteil chänne billig abchaufe und sind so Dini Nachbuure worde. Das isch die ganz Geschicht, die i z'erzelle ha.“

„Hee Wirti“ rüef da dr Hannes, „bringet nuch e halbe Liter uf dr Bricht abe, der isch all Rappe wert. Dr Rueß isch meinii nüd nu für d'Gärte guet, au für anders, mä mues nu wüsse, wie aa z'chere“. – Druf abe heid beed e waggere Schlugg g'nuh und denand zuegniggt, sind au ihrer Lebtig guet Nachbuure blybe, was immer viel wert isch.